

Wie funktioniert die Welt? Wie verhält sich Gott zu seiner Welt? Eine bekannte Sicht ist die des „Uhrmacher Universums“, auch Deismus genannt. Ein Begriff, der im 17. Jahrhundert in England entstanden ist. Nach diesem Denken hat Gott die Welt am Anfang geschaffen und wie eine Uhr aufgezogen. Und nun tickt sie vor sich hin. Funktioniert nach ihren Gesetzen. Gott selbst hat sich lange zurückgezogen. Er greift nicht mehr ein.

Diese Art zu denken ist nicht neu, wie der folgende Beitrag zeigt. Bernd Brockhaus nimmt uns mit in das 8. Jahrhundert vor Christus. Der Prophet Hosea muss sich mit kanaanäischen Fruchtbarkeitskulten auseinandersetzen, die das Volk Israel teilweise übernommen hat. Nach dem Denken dieser Kulte funktioniert die Welt nach bestimmten göttlichen Gesetzen. Wer diese erkannt hat, kann sie in einem religiösen Ritus einsetzen und zu seinen Gunsten manipulieren, z.B. durch Kultprostitution. Doch Hosea weiß, wer das tut, hintergeht Gott. In Gottes Augen ist das wie Ehebruch ...

[Red.]

Gott will Vertrauen

Wie Gott die Welt erhält

Gedanken zu Hosea 2,4-11

.....
von Bernd Brockhaus

Gott, ein Uhrmacher?

Sie funktioniert wie eine aufgezogene Wanduhr, die Welt mit ihren unendlich komplizierten Mechanismen. Ein wahres Wunderwerk des Schöpfers. Ein so vielschichtiges, diffiziles Gebilde wie den Kosmos kann sich nur ein unendlich kluger Kopf ausgedacht haben. Dass dieses Gebilde noch nicht explodiert oder implodiert ist, muss daran liegen, dass kein anderer als der Gott der Bibel seiner Schöpfung all die Gesetzmäßigkeiten implantiert hat, die bis heute funktionieren. Und als das Regelwerk von Naturgesetzen komplett installiert war, zog Gott die Weltuhr auf, stieß den Perpendikel an, und der tickt kraft göttlicher Genialität bis heute. Gott selbst hat es so gewollt und gewirkt, dass seine Welt, die er schuf, durch die von ihm eingebauten Gesetze erhalten wird und funktioniert.

Gesetze, die den Wandel nicht kennen

Es ist Trockenzeit in Israel. Erbarmungslos dörrt die Sonne das Land aus. Grau die Erde, mit Staub bedeckt wie die Unterwelt, braun Bäume und Gras; selbst das Schilf ist vertrocknet. Totenstille in der Mittagshitze. Das Leben in Kanaan ist erstorben.

„Papa, warum ist alles so tot?“, fragt der elfjährige Eli. „Mein Sohn“, antwortet sein Vater, ein hebräischer Bauer aus Sichem, „die Fruchtbarkeitsgöttin Astarte ist ins Land der Toten eingedrungen und hat den Totengott Mot aufgestört. Doch der hat sie in seine Gewalt gebracht und all ihrer Amulette und Zauberkräfte beraubt, mit denen sie auf Erden Fruchtbarkeit schafft. Jetzt ruht unsere Muttergöttin bei den Toten, und weil sie der Natur hier nicht mehr Leben einflößen kann, stirbt alles ab. Doch, keine Angst, Eli, bald ist alles vorbei. Da hat unser Frühlingsgott Baal seine Braut aus dem Scheol in die Welt der Götter zurückgeholt. Und dann wird im Himmel Hochzeit gefeiert! Baals Hochzeitsnacht mit seiner Frau Astarte wird allen Geschöpfen wieder Leben einflößen. Im Regen erhält die Natur wieder ihre Vitalität. Wiesen und Wälder werden grün, Blumen blühen, Kühe und Schafe werfen Junge.“

„Aber warum dann jedes Jahr aufs Neue dieser Totenschlaf? Warum bleibt Astarte nach ihrem Triumphzug in die himmlische Welt nicht einfach dort? Dann gäbe es immer Regen, und bei uns müsste nicht wieder alles sterben!“

„Hör zu, mein Sohn“, antwortet der Vater, „die Götter Kanaans, so sagt eine alte Überlieferung aus Babylon, gehorchen „Gesetzen, die den Wandel nicht kennen“. Über den Göttern steht eine ewige Ordnung – unveränderliche Gesetze, die im Kosmos walten. Sie erhalten die Welt, sie steuern die Abläufe der Natur und das Zusammenleben der Menschen. Ohne diese Ordnung würde das gesamte Universum in sich zusammenbrechen. Der Chaosdrache, der in Marduks Weltschöpfung gebannt wurde, bekäme wieder Macht über das Universum und würde uns alle in sein Chaoswesen hineinreißen. Doch El sei Dank, getreu den ewigen Gesetzen zieht Astarte in die Unterwelt und ebenso mit Baal wieder hinauf zur himmlischen Hochzeit – Jahr für Jahr. So bewahrt sie den Bestand unserer Erde. Wenn nämlich



Fotos: © Ttstudio / iojik / shambelle / iojik, fotolia.com

Baal mit seiner Braut Astarte im Himmel Hochzeit feiert, fließt der göttliche Same des Baal als Regen auf unsere Felder und befruchtet sie. Ohne ihn gibt es keine Fruchtbarkeit auf Erden. Verstehst du? Die Götterhochzeit ist notwendig für den Rhythmus von Saat und Ernte. In ihr schenkt uns Astarte alles, was unser Leben erhält.

Und auch du verdankst dein Leben der himmlischen Hochzeit. Bevor ich dich zeugte, hat sich deine Mutter im Baalheiligtum die göttliche Fruchtbarkeit auf geheimnisvolle Weise schenken lassen. Beim Feiern der himmlischen Hochzeit mit dem Priester. Neun Monate später kamst du zur Welt. Ja, es hat sich gelohnt, dass wir uns in den göttlichen Eheakt eingeklinkt haben. Verstehst du? Auch wir Menschen müssen zur Aufrechterhaltung der ewigen Ordnung unsern Beitrag leisten und, den alten Gesetzen der Welt folgend, im heiligen Gottesdienstgeschehen unsere Götter nachahmen. Gibst du diesen Beitrag nicht, gefährdest du aktiv den Bestand der Welt.

Und nun hör mir gut zu, Eli: Hüte dich vor einem Verrückten namens Hosea. Der versteht sich als Prophet, läuft hier seit Kurzem rum und erzählt, es gebe keine ewigen Gesetze, die die Welt erhalten. Jahwe würde für Sonne und Regen sorgen. So'n Quatsch, kann ich dazu nur sagen ...“

Israels Ehebruch

„So spricht Jahwe: Führt den Scheidungsprozess mit eurer Mutter! Denn sie ist nicht mehr meine Frau, und ich bin nicht ihr Mann!“

Führt den Prozess, damit sie ihre Hurenmerkmale aus ihrem Gesicht entfernt und ihre Ehebruchszeichen zwischen ihren Brüsten ..., damit ich sie nicht zur Wüste mache und sie vor Durst sterben lasse. Ja, eure Mutter hat gehurt! Sie sagt: Ich will meinen Liebhabern nachlaufen, die mir mein Brot und mein Wasser geben, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und mein Getränk!“

Das war der Prophet Hosea! Jahwe, der Gott Israels, hat ihn gesandt, dem Gottesvolk den Prozess zu machen. Denn er weiß nichts von „uralten, unveränderlichen Gesetzen, die die Welt erhalten“, ebenso wenig wie von der „himmlischen Hochzeit“ eines Götterpaares Baal und Astarte, das nicht nur von den Kanaanäern heiß geliebt wird, sondern mehr noch von Israeliten im Nordreich. Ja, in Jahwes Augen ist es Hurerei, wenn seine Geretteten im Glauben, Baal und Astarte seien die wahren Liebhaber, sich an den Fruchtbarkeitskulten beteiligen und allen Ernstes meinen, damit einen Beitrag zur Erhaltung der Weltordnung zu leisten. Jahwe gibt seiner Frau – seinem Volk – noch eine Chance:

Schluss mit den Baalskulten! Israel soll die Hurenmerkmale aus ihrem Gesicht ... und ihre Ehebruchszeichen zwischen ihren Brüsten entfernen. Das ist sehr konkret gemeint: Weg mit den der Astarte geweihten Amuletten und den mit magischer Kraft versehenen Schmuckstücke, die die Frauen beim Astartekult tragen, um sich die Fruchtbarkeit der Göttin zu sichern. Mit solchen Bräuchen hat das Gottesvolk den am Sinai geschlossenen „Ehe-Bund“ mit Jahwe gebrochen. Sollten die Jahwe-Verehrer aber weiterhin behaupten: Kanaans Götter sind meine Liebhaber, die mir mein Brot und mein Wasser geben, Wolle, Flachs und Öl, dann wird Jahwe den Mythos von Astartes Rückkehr aus dem Scheol und von der fruchtbarmachenden himmlischen Hochzeit der Lächerlichkeit preisgeben, indem er Israel zur unfruchtbaren wasserlosen Wüste macht, wo es verdurstet.

Jahwes Gericht und Heil

Nach der Anklage geht Jahwe zu seiner Verteidigung über. Was hat er nicht alles in die Ehe investiert! Doch er muss feststellen, „*sie erkannte nicht, dass ich es war, der ihr das Korn und den Most und das Öl gab, und dass ich ihr das Silber vermehrte und das Gold*“. Weil seine Frau Israel meinte, das alles hätten ihr die Götter Kanaans gegeben, „*hat sie es für den Baal verwendet*“ (V.10). Doch wie kann Jahwe seine Frau Israel zur Einsicht bringen, dass sie die Erhaltung ihres Lebens allein ihm verdankt? – Nur im Gericht!

Dies aber vollzieht Jahwe so, dass er alle Gaben wieder an sich nimmt, die er seiner Frau gewährt hat (V.11). Nicht um zu bestrafen, sondern damit Israel realisiert: Kanaans Götter haben keine Macht über Säen und Ernten, Zeugen und Gebären. Nein, über all das verfügt allein unser Retter Jahwe. Er gibt und er nimmt. Ganz wie er will.

Im Gericht redet Jahwe: „*Israel, den Rhythmus von Jahres- und Lebenszeiten ordnen nicht uralte ewige Gesetze. Nicht ihnen unterstehst du, sondern mir. Aber erwarte nicht, dass ich regelmäßig Regen gebe. Ich gehorche keinem Gesetz, muss keine Regeln einhalten. Ich stehe über ihnen, ja ich bestimme die Ordnung von Säen und Ernten, von Zeugen und Gebären. Das gehört zu meinem Gott-Sein. Der Einzige der Lebensordnungen schafft und abbricht, bin ich, dein Retter, der sich in der Rettung mit dir wie mit einer Ehefrau verbunden hat. Ich gebe dir Bestand. ,Denn ich bin Jahwe, dein Gott, vom Land Ägypten her: Einen Gott außer mir hast du nicht kennengelernt, und es gibt keinen Retter als nur mich‘ (13,4). Und weil ich dein Retter bin, der dir das Land Kanaan als freie Heilsgabe zugeeignet hat, deshalb gebe ich dir auch all das, was du zu deinem Leben in diesem Land benötigst: ,Ich gebe den Regen ... zu seiner Zeit, den Frühregen und den Spätregen, damit du*

dein Getreide und deinen Most und dein Öl einsammelst. Ich gebe für dein Vieh Kraut auf dem Feld, und du wirst essen und satt werden‘ (5. Mose 11,14). Du weißt also, dass du keinen andern Gott brauchst. Doch beziehst du damit keinen theologischen Standpunkt – ich rufe dich zum Glauben. Vertraue mir! Ich, der ich dich gerettet und in meine Heilsgemeinschaft aufgenommen habe, ich lasse dich in deinem Alltag nicht im Stich. Ich, Jahwe, dein Retter, interessiere mich für dein Heil ebenso für dein Wohlergehen. Wenn die Wellen des Lebens über dir zusammenschlagen, darfst du mir zutrauen, dass ich dein kleines Leben ebenso durch meine Hand erhalte wie das unermessliche Universum.“

Gott ein Uhrmacher? Mit dieser Vorstellung irrte die christliche Theologie vor dreihundert Jahren nicht weniger als der kanaonäische Baalsmythos vor dreitausend. ■



Bernd Brockhaus ist Gastdozent für Altes Testament und Hebräisch an der Biblisch-Theologischen Akademie in Wiedenest.

WEITERGEDACHT ...

- 1. Mose 16
- Psalm 104
- Hosea 2,4-11
- Matthäus 6,24-34

1. Wie unterscheidet sich Gottes erhaltendes Handeln in Psalm 104 von dem in 1. Mose 16 und Hosea 2?
2. Sollte ein Arzt bei Ihnen eines Tages eine schwere Krankheit diagnostizieren – welche Gewissheit gäbe Ihnen mehr Halt: die um die ewigen (z.B. medizinischen) Gesetze, die Ihr Leben tragen und steuern – oder die Gewissheit um die Fürsorge des Gottes, der Sie in jeder Lebenslage im Blick hat und „persönlich“ für Sie sorgt? – Begründen Sie Ihre Antwort.